

**Andreas Starke, Oberbürgermeister der Stadt Bamberg,
Haushaltsrede anlässlich der Verabschiedung der
Haushaltspläne der Stadt Bamberg und der von ihr verwalteten
Stiftungen für das Haushaltsjahr 2025 am Mittwoch, 11. Dezember
2024, um 14.30 Uhr im Hegelsaal der Konzert- und Kongresshalle**

Sperrfrist: 11.12.2024 - Ende der Rede -

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

wir alle leben in einer ernsten weltweiten politischen und wirtschaftlichen Krise. Jede und jeder spürt die Gefahren und Risiken. Die Veränderungen hinterlassen auch in unserer Stadt deutliche, manchmal schmerzhaftige Spuren.

Erinnern Sie sich: Zu Beginn dieses Jahres hatten wir noch einen städtischen Schlachthof. Aber im Frühjahr mussten wir dessen Abwicklung in diesem Gremium beschließen. Trotz sechsstelliger Mengen von geschlachteten Schweinen und Rindern war diese Traditionseinrichtung in einer im Umbruch befindlichen Branche nicht mehr wirtschaftlich zu führen. Notwendige, aber risikoreiche Investitionen wären allein auf Kosten des städtischen Haushalts gegangen, nachdem sowohl der Freistaat als auch Nachbarkommunen nicht bereit waren, einen signifikanten finanziellen Beitrag zu leisten. Wegen dieser Ungewissheit und

wegen einer nicht verantwortbaren Prognose war es richtig, einen Schlusstrich zu ziehen. Dafür eröffnet sich nun die Chance, auf diesem Areal etwas Neues, etwas Zukunftsträchtiges, entstehen zu lassen. Der Lagarde-Campus hat uns gezeigt, wie es geht, mitten in der Stadt eine erfolgreiche Stadtentwicklung voranzubringen. Also packen wir diese Aufgabe im kommenden Jahr entschlossen und gemeinsam an. Wir starten mit dem Interessenbekundungsverfahren im Frühling des kommenden Jahres.

Ich erwähne das Ende des Schlachthofs bewusst am Anfang meiner Rede, weil es ein Indiz für die herrschende Krise ist. Schauen wir uns um: Landauf, landab geraten die kommunalen Finanzen ins Wanken. Die wirtschaftliche Großwetterlage stellt Städte und Gemeinden vor nie dagewesene Herausforderungen. Selbst unsere reichen fränkischen Nachbarn Erlangen, Bayreuth, Coburg und Forchheim haben mit großen Löchern im Haushalt zu kämpfen. Tiefe Einschnitte werden dort beraten:

In Erlangen etwa mussten die Planungen in diesem Jahr drastisch angepasst werden. Eine Haushaltssperre soll Einsparungen von rund 18 Millionen Euro ermöglichen, da die Gewerbesteuerereinnahmen um 50 Millionen Euro unter den Erwartungen liegen. Ohne diese Maßnahmen drohte ein Finanzierungsfehlbetrag von 60 Millionen Euro, der die Stadt langfristig in ihrer Zahlungsfähigkeit gefährden würde.

Auch Bayreuth steht unter enormem Druck. Hier treiben vor allem gestiegene Sozialausgaben und die Herausforderungen bei den Pflichtaufgaben die Kosten massiv in die Höhe. Gleichzeitig werden alle geplanten Investitionen kritisch überprüft und Prioritäten neu gesetzt, um den Haushalt zu stabilisieren. Ein Blick in die Zeitung genügt, um die Herausforderungen zu erahnen.

Selbst in Coburg, wo die Steuerkraft und die Wirtschaftskraft traditionell hoch sind, gilt: Nach einem Spitzenwert der Gewerbesteuererinnahmen im Jahr 2022 musste die Stadt für 2024 bislang ungekannte Kürzungen vornehmen. Der aktuelle Haushaltsplan finanziert nur noch das, was „notwendig und leistbar“ ist, so die Berichte.

In Forchheim fehlten plötzlich fast 50 Millionen und man steht dort vor unbekanntem Herausforderungen.

Das ist keine Momentaufnahme. Es ist ein Trend, der sich in den nächsten Jahren fortsetzen, ja vertiefen wird. Das zeigen alle Untersuchungen und fachlichen Vorhersagen. Viele Unternehmen müssen ihr bisheriges Geschäftsmodell hinterfragen. Oft folgt daraus ein strikter Konsolidierungskurs mit Personalabbau, schrumpfenden Gewinnen und zurückhaltenden Investitionen. Besonders stark betroffen ist die Automobilindustrie, bekanntlich das wirtschaftliche Rückgrat unserer Region. Bosch, ein zentraler Arbeitgeber in

Bamberg, steht unter erheblichem Druck. Zwar wurden betriebsbedingte Kündigungen bislang ausgeschlossen, doch die schrittweise Verlagerung ins Ausland und der Abbau von Produktionskapazitäten, vor allem im Zuge der Umstellung auf Elektromobilität, sorgen für Unsicherheit, auch auf dem Bamberger Arbeitsmarkt. Positiv ist zu verzeichnen, dass die Verantwortlichen nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern auf Zukunftstechnologien setzen und gerade bei uns in die Produktion der Brennstoffzelle investieren.

Weitere fränkische Zulieferer wie Brose, Valeo oder Schaeffler haben bereits Stellenstreichungen angekündigt. Das hat erhebliche Auswirkungen auf die finanzielle Ausstattung unserer Stadt in den kommenden Jahren:

Unsere Gewerbesteuerereinnahmen sind volatil und werden schwer berechenbar. Gleichzeitig explodieren die Ausgaben, vor allem im Jugend- und Sozialbereich. Die Bezirksumlage wird immer teurer. Die Personalkosten der Stadt liegen im Haushalt 2025 mit 96,2 Millionen Euro auf Rekordniveau, zumal wir die zweistelligen Tarifabschlüsse nicht beeinflussen, aber trotzdem vollziehen müssen.

Geholfen, ja nahezu gerettet, haben uns die satten Schlüsselzuweisungen von 45,5 Millionen Euro. Das ist ein Plus von

28 Prozent im Vergleich zu 2024. Trotzdem stellte sich unmittelbar vor den Haushaltsberatungen heraus, dass diese Zuweisung etwas niedriger als ursprünglich berechnet ausfällt. So haben wir kurzfristig eine Kreditermächtigung von 4,3 Millionen Euro eingeplant, um nicht alle Projekt-Zuwendungen und freiwilligen Leistungen pauschal kürzen zu müssen. Das wäre die Alternative gewesen. Dennoch muss es das gemeinsame Ziel bleiben, in 2025 so sparsam wie möglich zu haushalten. Dann kann es gelingen, dass dieser Kredit nicht in Anspruch genommen werden muss.

Hohe Schlüsselzuweisungen sind ohnehin kein Grund zum Jubeln. Mit diesem Instrument versucht der Staat die Steuerschwäche von Kommunen zu kompensieren. Umso höher die Schlüsselzuweisung, umso bedürftiger die Stadt. Der diesjährige bemerkenswerte Anstieg ist somit vor allem ein unübersehbares Zeichen dafür, dass wir finanziell nicht auf Rosen gebettet sind. Im Ranking der 25 kreisfreien Städte in Bayern sind wir, was die Schönheit und die Liebenswürdigkeit einer Stadt angeht, eindeutig auf Platz 1. Doch in Sachen Finanzen nähern wir uns leider dem Tabellenende. So ist Bamberg bei der Steuerkraft von Platz 17 auf 20 im Jahr 2025 zurückgefallen. Bei der noch aussagekräftigeren Umlagekraft ging es von Platz 18 auf 23. Nur noch Ansbach und Kaufbeuren liegen hier hinter uns.

Auch im nächsten Jahr wird unsere Umlagekraft kaum steigen. Dabei müssen wir uns darauf gefasst machen, dass wir deutlich weniger an

Schlüsselzuweisungen erhalten. Der Grund dafür sind die neuen Zensus-Zahlen. Über mutmaßlich 6.000 Einwohnerinnen und Einwohner weniger bedeuten einen deutlich niedrigeren Anspruch auf diese Ausgleichszahlungen.

Angesichts dieser Entwicklungen werden wir eine Debatte in der Stadtgesellschaft führen müssen mit der Frage: Welche städtischen Leistungen können und müssen wir in Zukunft erbringen? Sinkende Einnahmen, steigende Kosten und wachsende Anforderungen stellen alle staatlichen Ebenen– ob Bund, Land oder Kommune – vor ein Grundsatzproblem in der nahen Zukunft.

Umso bemerkenswerter ist es, was uns in den vergangenen Wochen in diesem schwierigen und herausfordernden Umfeld doch noch gelungen ist. Während in anderen Städten Ratlosigkeit, mancherorts sogar Resignation, herrscht, haben wir es geschafft, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen. Wir halten Maß und Mitte und sind weiterhin von dem Mut geprägt, die Stadt zukunftsorientiert zu gestalten und sensibel zu verbessern. Es ist damit ein Haushalt, um den uns viele andere Städte beneiden. Wir werden belohnt für ein jahrelanges, umsichtiges und grundsolides Wirtschaften. Dafür steht unser Finanzreferent Bertram Felix mit seinem Team. Es war seine Meisterleistung, denn der heutige Entwurf verbindet haushaltspolitisches Augenmaß mit der Absicht, eine leistungsstarke Infrastruktur und die elementaren Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger zu bedienen.

Ein gutes Beispiel für unser besonnenes Handeln ist auch die Personalpolitik. Wir mussten entscheiden, darauf zu verzichten, neue Planstellen einzurichten, um eine Überbelastung des Haushalts zu vermeiden. Das ist kein Einstellungsstopp. Es ist nämlich sichergestellt, dass vorhandene Planstellen wiederbesetzt werden können, damit die Stadtverwaltung weiterhin ihre zentralen Aufgaben erfüllen kann. Die Bündelung vorhandener personellen Ressourcen soll dafür sorgen, dass unser Verwaltungshandeln noch besser wird. Dazu tragen auch Investitionen in die Aus- und Fortbildung der Mitarbeitenden bei. Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber sein und unsere Mitarbeitenden weiterhin motivieren, als Dienstleister für die Bürgerschaft da zu sein.

Wir machen somit nicht den Fehler, an den falschen Stellen zu sparen. Das gilt auch für unsere Straßen, Wege und Plätze, zumal in einer Welterbestadt. Eine funktionierende Infrastruktur ist das Fundament, auf dem unser zukünftiger Wohlstand, die Attraktivität als Wirtschaftsstandort und die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger aufbaut.

Wir hatten schon in diesem Jahr eine Million Euro für ein wirksames Schlagloch-Programm bereitgestellt, um marode Straßen zu reparieren. Sichtbares Beispiel war die Richard-Wagner-Straße, über deren Sanierung auch hier lange diskutiert worden war. Am Ende wurde die Baumaßnahme wie geplant und in rekordverdächtigter Zeit

umgesetzt. Das ganze Programm war ein gutes Projekt, das viel an der Verkehrssituation im Stadtgebiet verbessert hat.

Auf diesem Weg wollen wir 2025 weitermachen und erneut ein Programm auflegen: Vier Straßen haben wir uns besonders vorgenommen, neben den routinemäßigen Reparatur- und Instandsetzungsmaßnahmen:

- Die viel gescholtene Brennerstraße zwischen der Georgenstraße bis zur Zollnerstraße
- Die Herzog-Max-Straße zwischen Amalienstraße und Ottostraße
- Den Markusplatz mit der Aufhebung der Gelbmarkierungen
- Die Wildensorger Hauptstraße, die mit dem innovativen und kostengünstigen Patching-Verfahren erneuert werden soll. Ein Experiment, von dem wir uns viel versprechen, etwa in Bezug auf weitere Projekte.

Weitere Aufgaben zur Verbesserung der Infrastruktur stehen 2025 in den Startlöchern und sollen hier nur stichwortartig erwähnt werden:

- der barrierefreie Umbau des Domplatzes mit dem endgültigen Einbau von historischen Pflastersteinen
- die Erneuerung der Gas- und Wasser-Leitungen durch die Stadtwerke am Kaulberg mit einer 15-wöchigen Vollsperrung

- der Straßenbau am Lagarde-Campus mit dem JFK-Boulevard, dem Platz der Menschenrechte, dem Willy-Brandt-Platz und dem Lorenz-Krapp-Park
- die Tiefbauarbeiten und die Sanierung der Friedrichstraße
- der Bau eines Regenrückhaltebeckens an der Wagnersleite

Außerdem werden wir zwei Mammut-Projekte abschließen, die wir im richtigen Zeitpunkt und in wirtschaftlich stabileren Zeiten begonnen und finanziert haben. Ich meine zum einen das Projekt „Wasser 2025“ am Michaelsberg. Hier steht die Fertigstellung an, inklusive der Kabelarbeiten, der Sanierung der Böschung und dem Straßenbau. Zum anderen denke ich an den Neubau der Franz-Fischer-Brücke in Bug mit einer guten Nachricht: Nach dem jetzigem Stand werden wir die neue Brücke voraussichtlich bereits Ende Februar 2025 freigeben können und damit deutlich früher als geplant. Alles ist im Zeit- und Kostenrahmen geblieben, das gab es bekanntlich auch schon anders. Deswegen: Danke und Kompliment an Bamberg Service, den Planern und ausführenden Firmen.

Auch die städtischen Tochtergesellschaften stärken mit kräftigen Investitionen die Infrastruktur, sichern zukunftsfähige Arbeitsplätze und tragen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei:

1.

Die Stadtwerke Bamberg investieren mehr als 40 Millionen Euro in verschiedene Infrastruktur-Projekte, unter anderem:

- in den Ausbau der erneuerbaren Energien (15 Millionen Euro)
- in die Sicherung der zuverlässigen Stromversorgung durch die Erweiterung des Umspannwerks und den Netzausbau (7,3 Millionen Euro)
- in den Glasfaserausbau in Bamberg – nicht nur in den Straßen, sondern auch innerhalb vieler Gebäude bis in die Wohnungen (4,2 Millionen Euro)
- in die Sicherung der heimischen Wassergewinnung durch neue Brunnen im Stadtwald (1,8 Millionen Euro)
- in die Modernisierung der Busflotte (1,5 Millionen Euro)
- in die Digitalisierung der Mobilitätsangebote und des ÖPNV.

2.

Die Sozialstiftung Bamberg setzt mit einer Gesamtinvestition von 50,4 Millionen Euro ebenfalls wichtige Akzente, wobei allein 43,5 Millionen Euro in das soziale Herzstück des Lagarde-Campus fließen, nämlich den SancuraPark, gegenwärtig die größte Baustelle in der Stadt.

3.

8,0 Millionen Euro setzt die Stadtbau GmbH für neuen Wohnungsbau und Stadtentwicklung ein, unter anderem am Ochsenanger, im Ulanenpark und bei der Sanierung der Kommandantur auf dem Lagarde-Gelände. Außerdem entstehen Neubauten für bezahlbaren Wohnraum in der Buchenstraße (3,3 Millionen Euro) in Bamberg-Ost. Beim Malerviertel steht der Architektenwettbewerb auf dem Programm. Das wird ein großartiges Projekt, wenn die energetische Sanierung eines ganzen Wohnviertels sichtbar wird. Das Geld, das hier investiert wird, ist übrigens auch aktive Wirtschaftsförderung. So hat die Stadtbau im Vorjahr 87 Prozent ihrer Aufträge an Handwerksfirmen in der Stadt und im Landkreis Bamberg vergeben. Daran wollen wir auch in Zukunft anknüpfen.

Für alle diese Aktivitäten haben wir als Gesellschafterin unsere Stadtbau GmbH mit einer Kapitalspritze in Höhe von 25 Millionen Euro ausgestattet.

4.

Die Arena GmbH steckt 1,1 Millionen Euro in die notwendige Sanierung und Modernisierung der Arena. Sie ist eine städtische

Einrichtung nicht nur für den Sport, sondern schafft ein Kulturangebot für die ganze Region, das wir auch in Zukunft sicherstellen müssen.

Für den Brand- und Katastrophenschutz sind Mittel von 800.000 Euro und Verpflichtungsermächtigungen über 2,5 Millionen Euro für die Anschaffung von Einsatzfahrzeugen vorgesehen. Es ist wichtig, die Feuerwehr und den Katastrophenschutz so auszurüsten, dass auch künftig alle anfallenden Aufgaben zuverlässig erfüllt werden können.

Uns ist es gelungen, das eigentlich auslaufende Projekt „Mitmachklima“ bis zum Jahresende 2025 zu verlängern. Damit können wir weitere und wichtige Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung setzen. So kann uns das Programm auch auf der Erba-Insel helfen, wo es uns in diesem Jahr endlich gelungen ist, die störenden Erdhaufen beseitigen zu lassen. Nun wollen wir für eine ansprechende Gestaltung der Fläche sorgen und zwar gemeinsam mit den dort lebenden Anwohnerinnen und Anwohnern, die ganz konkrete Vorschläge gemacht haben, die eine Richtschnur sein müssen.

Einen weiteren Beitrag zur Eindämmung der Folgen des Klimawandels leisten wir mit der Fortführung unseres Förderprogramms zur Fassadenbegrünung (50.000 Euro). Mit einer Verpflichtungsermächtigung über 250.000 Euro haben wir uns das Thema Photovoltaik auf städtischen Liegenschaften für das Jahr

2026 fest vorgenommen. 25.000 Euro fließen in den Erhalt des Baumbestands im Stadtgebiet. Damit wollen wir Baumscheiben in Grünstreifen umwandeln, Bodensonden und Wasserspeicher zur Ressourcenschonung anschaffen. Auch für weitere Baumpflanzungsprojekte können wir uns des Programms „Mitmachklima“ bedienen.

Lassen Sie mich auch etwas zur Kommunalen Wärmeplanung sagen, weil es für die Energiewende wichtig ist: Unsere Vorarbeiten sind erledigt, nun würden wir gerne in die konkrete Ausgestaltung einsteigen. Doch die Unwägbarkeiten sind wegen der Bundestagswahl groß. Inzwischen ist es auch wenig wahrscheinlich, dass der Freistaat Bayern, so wie ursprünglich angekündigt, zum Januar 2025 endlich eine notwendige und rechtsverbindliche Verordnung zur kommunalen Wärmeplanung (KWPG) vorlegt. In Verbindung mit dem „Heizungsgesetz“ könnte eine Überarbeitung des kommunalen Wärmeplanungsgesetzes zu einer der ersten Aufgaben einer neuen Bundesregierung gehören. Wir können und dürfen nicht das Risiko eingehen, ohne Rechtssicherheit und ohne Refinanzierungszusagen des Freistaates zu handeln. Allein die Beauftragung eines externen Planungsbüros, das unerlässlich für dieses Projekt ist, wird eine sechsstellige Summe kosten. Doch wir bleiben personell und organisatorisch gut vorbereitet und können sofort loslegen, sobald andere, die zuständig sind, ihre Hausaufgaben ebenso erfüllt haben.

Mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf 2025 stärken und entwickeln wir nicht nur die Infrastruktur, wir stärken auch den Wirtschaftsstandort, insbesondere das Zentrum der Einkaufsstadt Bamberg.

Die Wirtschaftsförderung hat rund 73.000 Euro zur weiteren Umsetzung des Projekts Mitte.Bamberg.2025 eingeplant, das auf den Restmitteln des Bundesförderprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren (ZIZ)“ basiert. Dieses Programm mit einem Gesamtvolumen von rund 600.000 Euro ist ein wichtiger Bestandteil unserer Strategie zur Stärkung der Innenstadt. Im Jahr 2025 werden wir einige Maßnahmen aus diesem Konzept durchführen, beispielsweise

- eine Passantenfrequenzmessung an 46 Standorten in der Innenstadt (vom November 2024 bis November 2025), um erstmals eine belastbare Datengrundlage für die Passantenströme im Innenstadtbereich zu erhalten. Diese Daten helfen bei der Planung zur Belebung der Innenstadt genauso wie für die Entscheidungen der Unternehmen aus Handel, Gastronomie, Hotellerie und Einzelhandel.

Einkaufen wird immer mehr vom Erlebnischarakter geprägt sein, wenn es eine Alternative zum Online-Handel sein soll. Daher dienen die städtischen Hochbauprojekte zu den Bemühungen, die

Anziehungskraft unserer Stadt zu erhöhen. Uns gelingt es, mit gezielten Investitionen und hohen Förderquoten, unsere historischen Gebäude zu bewahren und gleichzeitig moderne, funktionale Räume zu schaffen. Bei drei herausragenden Maßnahmen biegen wir 2025 auf die Zielgerade ein:

- Die Sanierung des ehemaligen Festsaalgebäudes St. Getreu für die Musikschule Bamberg (3,0 Millionen Euro). Wir werden im Frühjahr 2025 mit dem Innenausbau und der technischen Gebäudeausstattung fertig werden und diese kulturelle Bildungseinrichtung noch attraktiver machen.
- Bei der Sanierung des Rathauses Schloss Geyerswörth im Kernschloss (22,9 Millionen Euro) und im Barockflügel (9,8 Millionen Euro) ist das Ende absehbar. Die Arbeiten sollen bis Mitte 2026 abgeschlossen sein, so dass eingezogen werden kann und zwar mit Verwaltungseinrichtungen und dem Marionettentheater.
- Die Sanierung der ehemaligen Klosteranlage St. Michael (50,7 Millionen Euro) ist die größte Investitionsleistung. Die beliebte und wertvolle Abteikirche soll im Frühjahr 2026 wieder für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Die Bauarbeiten gehen dann noch weiter im Konventbau und an den Außenanlagen. Mit 110 Millionen Invest und einer der großzügigsten Förderkulisse, die es je in Bamberg gegeben hat, werden am Ende einen rund 200-jährige Investitionsstau beseitigt haben.

Bei anderen, nicht minder wichtigen Projekten stehen wir in den Startlöchern für die Umsetzung. Das gilt für die Sanierung des

Historischen Brückenrathauses (17,6 Millionen Euro) unter Federführung der Stadtbau. Die Sanierung des Quartiers am Maxplatz (30,0 Millionen Euro) wird ebenfalls von der Stadtbau gesteuert. Hier wurden bereits alle relevanten Planungsaufträge vergeben. Auch die Umgestaltung der ehemaligen Tabakscheune zu Lagerzwecken (2,4 Millionen Euro) kommt gut voran. Derzeit werden Ausführungsplanungen und Ausschreibungsunterlagen erstellt.

An vielen dieser Maßnahmen sind auch die Stiftungen beteiligt: Sie leisten nämlich wertvolle Beiträge an vielen Baudenkmälern im Welterbe. So gelingen die Sanierungen des Staub`schen Hauses, des Feldhüterhauses am Milchweg oder des Gebäudes am Grünen Markt 7. Die von der Stadt verwalteten Stiftungen haben sich zu einem wirksamen Instrument entwickelt.

Bei der Digitalisierung haben wir Bereiche, wo wir erheblichen Nachholbedarf haben, aber auch Projekte, wie z. B. Smart City, wo wir deutschlandweit Vorreiter sind. Zu den Defiziten gehören zweifellos die Verwaltung und die Schulen. In beiden Bereichen bilden wir jetzt Schwerpunkte:

Im Bereich der digitalen Transformation unserer Verwaltung stellen wir 300.000 Euro bereit, um das Onlinezugangsgesetz umzusetzen und die Bürgeronlinedienste weiter auszubauen. Damit machen wir die Verwaltung bürgerfreundlicher und effizienter. Intern optimieren

wir unsere Arbeitsprozesse durch ein digitales Dokumentenmanagementsystem (DMS).

Zur Modernisierung der IT-Ausstattung der Verwaltung sind rund 1,4 Millionen Euro eingeplant. 150.000 Euro fließt in den Relaunch der Homepage der Stadt Bamberg, die in die Jahre gekommen ist.

350.000 Euro haben wir zur Erneuerung der IT-Ausstattung der städtischen Schulen eingeplant. Diese Mittel fließen in die Ausstattung unserer Grund-, Mittel- und weiterführenden Schulen. Hinzu kommen 100.000 Euro für WLAN und IT-Verkabelung. Wir wickeln noch im nächsten Jahr das Förderprogramm Digitalpakt/dBIR des Freistaats ab, mit einem Gesamtvolumen von rund 1,5 Millionen Euro für die städtischen Schulen und 1,7 Millionen Euro für den Zweckverband Gymnasien.

Beim von mir schon erwähnten Smart City-Programm mit einem Gesamtvolumen von 17,5 Millionen Euro, ist im nächsten Jahr unter anderem vorgesehen die

- Einführung eines Ferienportals und
- die Entwicklung einer kommunalen Datenplattform für eine intelligente und effiziente Nutzung von städtischen Daten.

Es war ein Segen, dass wir uns für diese Strategie qualifiziert haben, sogar als Modellkommune. Mit diesen Investitionen schaffen wir die Grundlage für eine moderne, leistungsfähige Stadtverwaltung. Das kommt am Ende jeder einzelnen Bürgerin und jedem einzelnen Bürger zugute, selbstverständlich auch der Wirtschaft in unserer Region.

Unsere Kita-Offensive trägt ihren Namen völlig zu Recht. So stehen mittlerweile etwa 550 Betreuungsplätze mehr zur Verfügung als im Jahr 2017, als wir damit gestartet sind. Gerade im Kindergartenbereich sind ausreichend Betreuungsplätze vorhanden: In den Altersklassen Ü3 bis U6 kann jedes Kind einen Kitaplatz erhalten. Zeigen Sie mir eine vergleichbare und wachsende Stadt mit einer solchen Bilanz.

Und wir bleiben am Ball und ruhen uns nicht auf den Erfolgen aus. Im Haushalt 2025 sind 700.000 Euro für die Fortführung der Kita-Offensive vorgesehen und weitere 20 Millionen Euro an Verpflichtungsermächtigungen. Damit planen wir in den kommenden Jahren fünf konkrete Maßnahmen, mit denen weitere 60 Krippen-, 73 Kindergartenplätze sowie 25 Hortplätze geschaffen werden sollen, darunter neue Kitas im Ulanenpark, im LuiOne und die „Wilden Rüben“ am Sendelbach, um die wichtigsten Vorhaben zu nennen. Perspektivisch rücken zwei neue KiTa-Einrichtungen auf dem Lagarde-Gelände in den Fokus, für die wir Interessenbekundungsverfahren vorbereiten. Außerdem

unterstützen wir private Investoren, etwa auf dem ehemaligen Maisel-Gelände, um den Familien bei der Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung zu helfen.

Im schulischen Bereich sind wir erfolgreich dabei, den Sanierungsstau zu beseitigen, wie sie Monat für Monat im Rathaus-Journal mitverfolgen konnten. Dort können alle mitlesen, was wir an den einzelnen Schulen tun. Umfangreiche und kostenintensive Maßnahmen stehen bei den weiterführenden Schulen an, wie die Generalsanierung der Graf-Stauffenberg-Schulen (36,1 Millionen Euro), wo erste Planungsaufträge bereits vergeben wurden. Mitten in der Objektplanung befinden wir uns bei der Erweiterung des E.T.A.-Hoffmann-Gymnasiums (22,0 Millionen Euro) inklusive eines Ersatzneubaus für die obere Turnhalle. Beim Dientzenhofer-Gymnasium läuft der Realisierungswettbewerb für den Neubau (80 Millionen Euro). Die Auftragsvergabe für die Objektplanung soll im Frühsommer 2025 erfolgen. Die Ausschreibung der Bauleistungen für sechs Klassenräume des DG (3,5 Millionen Euro) an der Heidelsteigschule ist ebenfalls im neuen Jahr vorgesehen. Am Eichendorff-Gymnasium wurden sicherheitsrelevante Baumaßnahmen abgeschlossen, nun steht noch eine Umgestaltung der Turnhalle auf der Tagesordnung.

An den Grund- und Mittelschulen setzen wir unser Sanierungsprogramm für Toiletten und Duschanlagen fort. Zudem befindet sich die Teilsanierung der Wunderburgschule (7 Millionen

Euro) in der heißen Endphase. Die ersten vier Klassenräume wurden bereits erneuert. Weitere Baumaßnahmen sind kurz- und mittelfristig fest eingeplant, so an der Grundschule Gaustadt und der Trimbergschule. Ein wichtiger Schritt nach vorne sind die sechs neuen Räume in modularer Holzbauweise an der Rupprechtschule, die ab September 2026 nutzbar sein sollen. Eindeutig: Der Schwerpunkt unserer baulichen und organisatorischen Aktivitäten im Schulbereich liegt in Bamberg-Ost, weil dort der größte Bedarf vorhanden ist.

Ein Aufgabenschwerpunkt von Gabriele Kepic, die in diesem Jahr mit viel Dynamik als Referentin für Bildung, Schulen und Sport gestartet ist, stellt die Ganztagesbetreuung dar. Ab 1. August 2026 wird bekanntlich stufenweise ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter eingeführt. Diesen werden wir erfüllen und haben dazu für Einrichtung und Ausstattung eine halbe Million Euro im neuen Haushalt vorgesehen. Das ist mehr als ein Zeichen, sondern ein wichtiger Schritt.

Wir verbessern somit auf breiter Front das Betreuungsangebot, die Qualität der Bildungsräume und deren Funktionalität. Eine bessere Investition in die Zukunft gibt es kaum.

Doch die Vermittlung von Wissen hört nicht in den Räumen und beim Unterricht auf. Wir sind auch gefordert, bei der charakterlichen

Entwicklung der jungen Menschen zu fördern und zu helfen, wo es nötig ist. Deshalb sichern wir die Jugendsozialarbeit an den Schulen. Das ist eine von mehreren Maßnahmen, um die soziale Balance in unserer Stadtgesellschaft zu wahren und den Zusammenhalt zu festigen.

Außerdem passen wir im Verwaltungshaushalt die Aufwendungen für die Themen Soziales und Jugend an, um die steigenden Pflichtleistungen zu erfüllen. Die Kosten gehen in diesem Bereich voraussichtlich um 2,2 Millionen Euro auf 35,9 Millionen Euro nach oben.

Ein ereignisreiches Jahr steht den jungen Besucherinnen und Besuchern unseres Jugendzentrums am Margaretendamm bevor. Endlich wird die Modernisierung der Einrichtung umgesetzt. Zunächst steht der Umzug in ein Zwischenquartier in der Benzstraße an, um die anstehende Sanierung überhaupt möglich zu machen. Dann beginnt mit dem Spatenstich, voraussichtlich im September, die eigentliche Baumaßnahme, die mittelfristig die Angebote für Jugendliche in unserer Stadt garantieren und aufwerten soll. Diese Zwischennutzung des JUZ in der Benzstraße wird mit ISO e. V. gut vorbereitet, um keinen Bruch in der Jugendförderung entstehen zu lassen.

Außerdem starten wir im sozialen Bereich mit einem neuen, zukunftsweisenden Projekt: „Care im Quartier“. Ziel dieses Programms ist es, Strukturen und Angebote in den Quartieren weiterzuentwickeln, um die professionelle Pflege durch ehrenamtliche Unterstützung nachhaltig zu entlasten. Neben der Organisation und Begleitung von sogenannten Sorgegemeinschaften in den Quartieren sind im Projekt auch präventive Hausbesuche vorgesehen. In drei Pilotstadtteilen wollen wir das Projekt erproben: Gartenstadt, Hain und Wunderburg/ Hochgericht. Aktuell gehen wir von einem Projektstart im April 2025 aus. Ein großes Lob gebührt Anton Zahneisen, aus dem Seniorenbeirat, der sich persönlich und ehrenamtlich stark einsetzt und den Verein „Care im Quartier e.V.“ gegründet hat.

Kaum mehr wegzudenken sind die Unterstützungsfonds, die sich zum Erfolgsmodell entwickelt haben und sich vielfältig und vor allem positiv in der Stadt auswirken. Wir haben wieder jeweils 75.000 Euro im neuen Jahr für drei Fonds vorgesehen. Mit einer gegenseitigen Deckung untereinander sorgen wir nun und neuerdings für noch mehr Flexibilität.

Darüber hinaus haben wir 25.000 Euro eingeplant, damit gemeinnützige Vereine und Kulturveranstalter kostenlos Verkehrsbeschilderung aufstellen lassen können. Auch damit stärken wir das ehrenamtliche Engagement, das so wichtig ist.

Freuen darf sich auch der FC Wacker, dessen Sportplatz dringend verbessert werden muss. Im Sportbereich steht außerdem die Generalsanierung des Fuchs-Park-Stadions im historischen Volkspark Bamberg (5,7 Millionen Euro) an. Dort erneuern wir die Funktionsräume für den sportlichen Betrieb im Tribünengebäude zum Wohle aller, die diese Sportstätte nutzen. Auch das Sportzentrum in Gaustadt können wir mit einem Investitionsvolumen von rund 4,4 Millionen Euro und einer Förderung von 64 Prozent durch den Bund in Angriff nehmen. Die Bürgerschaft weiß, dass wir den Breitensport genauso unterstützen wie den Leistungssport, um möglichst viele Interessen zu berücksichtigen. Ohne die Vereine geht es nicht.

Aus den Medien erfahren wir, dass in fast allen Kommunen vor allem die freiwilligen Leistungen für Kultur und Soziales in Frage gestellt werden. Das tun wir nicht. Im Gegenteil: Wir greifen die Diskussion um die Kulturförderung aktiv auf und haben ein umfassendes „Kulturpaket“ geschnürt, das allen Akteuren der Bamberger Kulturszene zugutekommt und damit auch die verdiente Wertschätzung zum Ausdruck bringt. Es ist das Sahnehäubchen und die Kirsche auf unserer Haushaltstorte.

Zu den wichtigsten Elementen des Kulturpakets gehören:

Die budgetierten Einrichtungen erhalten um bis zu 4,5 % mehr an Zuschüssen, um den Anstieg der Personalkosten adäquat auszugleichen.

- Wir behalten die Betriebskostenerhöhung aus dem Jahr 2023 bei, auch wenn die Preise für Strom und Gas wieder und spürbar zurückgegangen sind.

Für das Jahr 2025 wird eine einmalige Kulturförderung von 100.000 Euro gewährt, während der Globalbetrag Kultur konstant bei 315.000 Euro bleibt und nicht gekürzt wird.

- Wir stellen zusätzliche Mittel für den bevorstehenden Intendantenwechsel am E.T.A.-Hoffmann-Theater (90.000 Euro) und eine einmalige Förderung der Musikschule (50.000 Euro) zur Verfügung.
- Wichtige kulturhistorische und kulturelle Projekte wie das E.T.A.-Hoffmann-Haus (460.000 Euro), die „Obere Sandstraße 20“ und das Bamberger Marionettentheater werden im Haushaltsplan 2025 berücksichtigt und sollen das reichhaltige Kulturangebot sogar noch erweitern.
- Die Posthalle wird zu einem „humanitären Zentrum“ entwickelt (400.000 Euro) und wir führen dazu konstruktive Gespräche mit den Akteuren.
- Der Betrieb der Kufa (25.000 Euro) wird in Kooperation mit dem Landkreis Bamberg und dem Bezirk Oberfranken gewährleistet, zumal wir mit der Lebenshilfe hervorragend zusammenarbeiten.
- Wir investieren ferner in den Brandschutz bei der Volkshochschule, um die Immobilie zukunftsfest zu machen. Neben diesen finanziellen Leistungen müssen wir aber eine

Atempause bei anderen Projekten einlegen, um eine Überforderung zu vermeiden. Das Moratorium muss unter anderem für Reithalle, Villa Dessauer, Museumsdepot und Historisches Museum gelten, weil die finanzielle Belastung des Haushalts nicht überstrapaziert werden darf. Klar bleibt damit aber auch: Wir nehmen keine Entscheidungen für diese Maßnahmen vorweg. Es kann und soll weiter daran gearbeitet werden. Wir können im Jahr 2025 keine weiteren Mittel für die Umsetzung zur Verfügung stellen, aktuelle Themen bleiben sie allemal.

Ich komme zum Schluss:

In diesem Jahr haben wir die Geburtsstunde unseres Grundgesetzes vor 75 Jahren mit einer beeindruckenden Sondersitzung des Stadtrats gefeiert. Außerdem habe ich zusammen mit dem Landrat ein „Netzwerk für Toleranz und Demokratie in Stadt und Landkreis Bamberg“ ins Leben gerufen, um ein klares Zeichen gegen rechte extreme Entwicklungen zu setzen. Umso bedauerlicher war die aktuelle Nachricht, dass wir im neuen Jahr keine Förderung mehr für das Programm „Demokratie leben!“ erhalten. Die kurzfristige Absage war ein Rückschlag für alle, die sich gegen Rassismus, Radikalisierung und Menschenfeindlichkeit in Stadt und Landkreis engagieren. Seit 2019 konnten wir über 150 Projekte erfolgreich umsetzen und viel bewegen. Mit Spenden, Kontakte zu Stiftungen und Mitteln aus dem Unterstützungsfonds sind wir derzeit auf einem

guten Weg, eine Übergangsförderung für dieses Programm zusammenzustellen. Wir verhandeln gegenwärtig mit der Oberfrankenstiftung und der Sparkasse Bamberg über eine Finanzierung; ich bleibe optimistisch, dass wir einen Weg zur Fortsetzung finden. Der städtische Eigenanteil dazu steht zur Verfügung.

Wie notwendig es ist, die Werte der Demokratie hochzuhalten und nicht in Populismus zu verfallen, erleben wir gerade intensiv bei der Diskussion um die Auflösung des Ankerzentrums. Bei einigen Aussagen aus der Bürgerschaft und aus diesem Gremium zur dezentralen Unterbringung von Geflüchteten muss ich manchmal tief durchatmen. Es ist richtig, dass wir im Gespräch bleiben und stets versuchen, die Meinungen der Andersdenkenden zu verstehen und nach einer Lösung suchen. Als Stadträtinnen und Stadträte müssen wir Vorbild in dieser Debatte zu sein. Es ist zweifellos ein Thema, das das Jahr 2025 prägen wird und es ist unsere gemeinsame Aufgabe, den Meinungsbildungsprozess so zu gestalten, dass wir nicht spalten, sondern zur Sachlichkeit und Fairness beitragen, wo immer das möglich ist.

Schließlich danke ich herzlich dem Finanzreferent Bertram Felix und seinem Team. Hervorheben will ich insbesondere Nicole Werlich, die an allen Ecken und Enden gefragt war und alle Aufgaben bravourös bewältigt hat und wegen der Krankheitslage im Kämmereiamt wahre Heldentaten vollbracht hat. Ohne Frau Werlich säßen wir nicht hier,

um über den Haushalt beschließen zu können. Ein Lob gebührt aber auch dem Leiter des Kämmereiamtes Ingmar Ermold sowie Clarissa Müller-Emmerling, Tina Jakob, Birgit Scheer, Sonja Cole, Markus Kastner, Christoph Beckerwerth, Fabian Utzmann, Steffen Schell, Josef Roland und Sabine Köttel für die Vorbereitung der Beratung. Danke dafür.

Den Haushalt so exzellent vorzubereiten, war übrigens eine besondere Leistung in diesem Jahr, weil zeitgleich auch noch die arbeitsaufwendige Umstellung auf die neue Grundsteuer zu bewältigen war.

Reibungslos funktionierte erneut die Zusammenarbeit mit meinen Bürgermeisterkollegen Jonas Glüsenkamp und Wolfgang Metzner, denen ich herzlich für die kollegiale Unterstützung und das Vertrauen danke.

Ein Dankeschön haben sich auch alle Referentinnen und Referenten, Geschäftsführer und Vorstände verdient. Besonders auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Tochterunternehmen. Sie alle leisten viel Gutes für die Menschen in Bamberg: Sie stellen Pässe aus und Genehmigungen, reinigen unsere Straße, pflanzen Bäume oder löschen Feuer. Hören auch manche Kritik und müssen damit geduldig umgehen. Vielen, vielen

Dank für Ihren täglichen Einsatz zugunsten der Bamberger Bürgerschaft.

Nun darf ich allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Bamberg, den Kolleginnen und Kollegen in diesem Gremium, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, unseren Geschäftsführern und Vorständen ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, vor allem gesundes und friedvolles Neues Jahr 2025, wünschen.

Besonders grüße ich an dieser Stelle auch unsere Kollegen Norbert Tscherner und Felix Holland, beide erkrankt, mit den besten Genesungswünschen. Alles Gute, besonders für diese beiden Stadtratskollegen und ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.